



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der komischen Litteratur

Flögel, Karl Friedrich

Liegnitz [u.a.], 1785

Julius Cäsar Scaliger.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52508)

Marr u. s. f. p). Es hat Lando noch unter dem Namen Philalethes Utopiensis einen Dialogen wider den Erasmus unter dem Namen Philalethes Polytopiensis quaestiones fortianas, in quibus varia Italorum ingenia explicantur; Ciceronem relegatum et revocatum, und andre Werke geschrieben, welche Jöcher anführt.

Julius Cäsar Scaliger.

Er wurde im Jahr 1484. zu Ripa, einem Schlosse am Lago di Garda geboren, und that in seiner Jugend unter dem Kaiser Maximilian I. Kriegsdienste. Hernach studierte er zu Bologna die scholastische Philosophie und wollte ein Franciscaner werden, um nach und nach zu geistlichen Würden zu steigen. Allein er ließ dieses Vorhaben bald wieder fahren, gieng in den Krieg und diente unter Franz I. Endlich legte er sich auf die Medicin und practicirte zu Agen in Frankreich, wo er im 47. Jahr seines Alters erst anfieng seine Schriften herauszugeben. Er brachte in kurzer Zeit alles wieder ein, was er versäumt hatte, und machte sich einen großen Namen in der gelehrten Welt. Er starb

p) Götzens Merkwürdigkeiten der Königl. Bibliothek zu Dresden. II. Band. S. 8. und S. 543. Der Titel seines Buches lautet also:

La Sferza de Scrittori antichi e moderni di M. Anonimo di Vtopia. Alla quale è dal medesimo aggiunta una essortatione allo studio delle lettere. In Vinegia 1550. in 8. 36 Blätter.

univ.-bibliothek
Paderborn

starb eben daselbst im Jahr 1558. Gewissermaßen könnte man folgende Schrift von ihm unter die satirischen rechnen. *Exoticarum exercitationum liber quintus decimus de subtilitate Hieronymi Cardani*, worinn er aber mehr Fehler soll begangen haben, als er an den Cardanus finden wollen. Eigentlich aber gehören hieher:

Iulii Caesaris Scaligeri adversus Desiderium Erasmus orationes duae, eloquentiae Romanae vindices, cum eiusdem epistolis et opusculis. Tolosae 1621. 4.

Die Gelegenheit zu dieser Schrift war folgende: Die Gelehrten in Italien im XVI. Jahrhunderte gaben der Schreibart des Cicero vor allen andern den Vorzug, und behaupteten, alle lateinischen Redner müßten sich allein nach den Cicero bilden. Die Gelehrten in England, Frankreich und Deutschland setzten sich dieser Meinung entgegen; und an deren Spitze befand sich der große Erasmus. Dieses schädliche Vorurtheil auszurotten schrieb er seinen *Ciceronianus, sive de optimo dicendi genere*; worinn er sich über die blinde Liebe der Italienischen Gelehrten aufhielt, die alle lateinische Ausdrücke als unächt verwarfen, welche im Cicero nicht vorkämen; und fällt selbst über den Stil des Cicero sein Urtheil, und bewies sehr gründlich, daß man unrecht thäte, wenn man die Fehler des Cicero nachahmen wollte, als seine Ausdehnungen, Digressionen, unzählige Wiederholungen, hochtrabende Redens-

Redensarten, übertriebene und bis zum Eckel schönen Declamationen, seinen ewigen Egoismus, diesen Ueberfluß und zugleich Unfruchtbarkeit des Genies, wodurch er alle Arten, in welchen er schreibt, vermengt, und für eine einzige ansieht. Er steht immer auf der Rednerbühne, ist immer Orator, selbst da, wo er nur Philosoph und Kunstrichter seyn sollte. So streng auch Erasmus den Cicero tadelte, so fühlte doch Niemand seine Schönheiten besser als er. Er wollte nur nicht, daß man seine Fehler vor Schönheiten halten, und alle guten lateinischen Schriftsteller ihm zu gefallen verachten sollte. Darüber entstand nun in Italien ein großer Lärm, und man sehe dieses Verfahren vor nichts anders als Hochverrath in der gelehrten Republik an ²⁾. Niemand hielt sich vor fähiger den Erasmus wegen dieses Vergehens am Cicero zu züchtigen als Scaliger, der an Eigenliebe, Stolz, Prahlerei und Neigung zu Lästerungen nicht leicht jemanden den Vorzug ließ, der allenthalben über seine Mitbrüder in Apollo den Dictator und Præceptor spielen wollte. Daher vertheidigte er nicht bloß den Cicero, sondern er fiel mit der größten Wuth über den Erasmus her, gegen den er alle Beschimpfungen ausspie, die nur der boshafteste Haß zu ersinnen im Stande ist. Um von seiner liebreichen Art mit seinen Gegnern umzugehn, eine Probe zu geben, will ich nur bemerken, daß er ihm unter andern folgenden

²⁾ Diese Streitigkeiten über den Cicero sind weitläufiger beschrieben in Trail Merkwürdigkeiten zur Geschichte der Gelehrten II Th. S. 133. ff.

der Gestalt hosierte: Erasmus Romani nominis vomica; Eloquentiae scopulus, latinae puritatis contaminator, Eloquentiae everfor, Litterarum carnifex, omnium ordinum labes, omnium studiorum macula, omnium aetatum venenum, mendaciorum parens, furoris alumnus; Erasmus furia, cuius scriptis incolumibus Respublica sive christiana, sive litteraria stare non potest; Erasmus coenum, Busiris, vipera generis humani, monstrum, cuius morsus pestilentissimi *).

Scaliger schickte die erste Rede im Jahr 1529 nach Paris, wo sie erst nach vielen Schwürigkeiten im Jahr 1531. gedruckt wurde. Im Jahr 1600 wurde sie zu Cöln wieder gedruckt, unter dem Titel:

Oratio pro Marco Tullio Cicerone, contra Ciceronianum Erasmi. 12.

Erasmus fand sich über die Grobheiten sehr beleidigt, und seine Freunde unterdrückten alle Exemplare, die sie konnten habhaft werden. Da Scaliger einen Brief vom Erasmus zu sehen bekam, vom 18. Mart. 1535. worinn er von guter Hand zu wissen vorgab, daß Scaliger diese Rede nicht gemacht hätte; so glaubte Scaliger, er wolle dadurch zu verstehen geben, daß er nicht im Stande gewesen sie zu verfertigen; und arbeitete gleich an der zweiten Rede, welche zu Paris 1536. gedruckt wurde, obgleich auf den Titel das Jahr 1537. steht. Erasmus wußte, daß man diese Rede

*) Sinceri neue Nachrichten von alten Büchern. S. 133.

Rede wider ihn druckte, aber er bekam sie nicht zu sehn, denn er starb den 12. Jul. 1536. Also irren diejenigen, welche vorgeben, Erasmus hätte alle Exemplare durch seine Freunde aufkaufen und verbrennen lassen. In der Folge schämte sich Scaliger selbst seiner Grobheiten gegen den Erasmus, wie aus einem Briefe erhellet, den er an Jacob Omphalius schrieb; worinn er viele Hochachtung gegen denselben bezeigt, und sogar Verse auf seinen Tod machte; doch ist er ihm hernach noch jederzeit hart in einigen seiner andern Werke begegnet ¹⁾. Der jüngere Scaliger sagt, sein Vater hätte eine Rede wider den Erasmus verfertigt, die ihm Erasmus abgesprochen hätte, weil er ein Soldat gewesen. Als sein Vater dieses erfahren, hätte er eine andre gemacht, worinn er sehr zornig gewesen wäre. Hierauf hätte Erasmus alle Exemplare durch seine Freunde aufkaufen lassen, so daß keines mehr zu finden wäre. Sein Vater hätte hernach die Narrheit eingesehn, daß er wider den Erasmus geschrieben hätte. Er hätte auch viele Briefe wider den Erasmus geschrieben, welche wären gedruckt worden, aber er (der Sohn) hätte sie unterdrückt, und die Exemplare vor 72 Goldthalern (Eseus d'or) aufkaufen lassen, und befohlen, sie nach seinem Tode zu verbrennen. Sein Vater hätte den Erasmus angegriffen, da er noch Soldat gewesen wäre; nachdem er aber studiert, hätte er erkannt, daß Erasmus ein großer Mann wäre. Vielleicht, setzt er hin-

zu,

¹⁾ Micerons Nachrichten Th. XXI. S. 81.

zu, hatte mein Vater den Erasmus nicht gelesen oder nicht verstanden ¹⁾. Bayle hat die mancherlei Fehler, die der jüngere Scaliger hier begangen, berichtigt ²⁾.

Bernardino Ochino.

Er war einer von den Geistlichen, welche im XVI. Jahrhundert Italien verließen und die protestantische Religion annahmen. Er wurde im Jahr 1487. zu Siena geboren, und begab sich anfänglich in den Orden der Franciscaner, den er aber bald wieder verließ und Medicin studierte. Nach einigen Jahren kehrte er in den Orden wieder zurück, und wurde wegen seines Wohlverhaltens endlich Generaldefinitor. 1534 wurde er Capuciner und 1538. Vicarius Generalis des Ordens. Wegen seiner strengen Lebensart und eifrigen Predigten war er bei Hohen und Niedrigen in dem größten Ansehn. Zu Venedig wurde er mit einem spanischen Rechtsgelehrten Juan Valdes bekannt, der ihm etwas von Luthers Lehre erzählte. Als er nun etwas davon predigte, wurde er verdächtig und 1542. nach Rom gefodert; allein er traute dem Landfrieden nicht, und flohe noch in dem Jahre mit Petro Martyre nach Genev; von da gieng er nach Augspurg, denn nach England und wieder zurück nach Straßburg. Im Jahr 1555. wurde er Prediger einer Italienischen Gemeinde in Zürich, die er 1563. wieder verlassen mußte; denn er hatte einige Zeit vorher seine Gespräche herausgegeben; worinn man irrige Sätze von der Viel-

wei-

¹⁾ Scaligerana Secunda. p. 309.

²⁾ Bayle Dict. Erasme. Rem. I. K. L. M.